

Stephanie Bernet zum Gedenken

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **St. Galler Jahresmappe**

Band (Jahr): **36 (1933)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

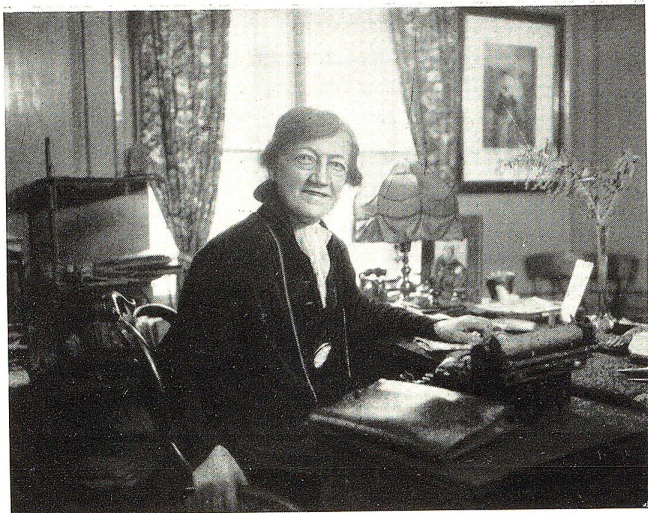
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Phot. O. & C. Rietmann-Haak

Stephanie Bernet zum Gedenken.

Am 6. August 1932 starb in St. Gallen nach kurzer Krankheit Stephanie Bernet im Alter von 75 Jahren. Ihr Hinschied lenkte damals die öffentliche Aufmerksamkeit auf die uneigennützig soziale Tätigkeit dieses edlen Menschen, dessen wir auch an dieser Stelle verehrend gedenken.

Als im Jahre 1910 der Kinder- und Frauenschutz gegründet wurde, übernahm Stephanie Bernet das Sekretariat; sie zählte bereits über 50 Jahre, und bis dahin war sie im öffentlichen Leben kaum bekannt gewesen. 22 Jahre führte sie hierauf ihr Amt, und in dieser Zeit entwickelte sie sich in unerwartetem Maße. Das ist das Überraschende an dieser Frau gewesen: In Jahren, in denen sich andere nach Entlastung von Pflichten und Arbeit sehnen und es leichter haben möchten, beginnt sie ihre eigentliche Lebensarbeit und setzte diese fort bis in das hohe Alter von 75 Jahren, in dem für viele schon das Greisenalter begonnen hat und sich bemerkbar macht an Körper und Geist. Aber Stephanie Bernet hielt sich dank eines außergewöhnlich zähen Willens noch frisch und aufrecht, scharf im Gedächtnis, nachstrebend den Verhältnissen der Zeit; anpassungsfähig und unternehmungsfreudig. Sie ahnte, daß Loslösung von der Arbeit für sie zur Loslösung vom Leben überhaupt werden könnte. Was hätte sie mit der freien Zeit anfangen wollen? Hinsitzen und die Hände in den Schoß legen — sie, die Stephanie Bernet, die noch so viel vor hatte. Andere schickte sie ins Rühüsli — sie selbst wollte sich nicht von der Arbeit trennen. Vor drei Jahren erkrankte sie, weil sie sich weder Rast noch Erholung gegönnt hatte; aber sie erhob sich wieder; denn sie hatte keine Zeit, krank zu sein. Erkundigte man sich nach ihrem Befinden, antwortete sie mit absoluter Bestimmtheit, es gehe ihr gut. Und als sie kurz vor ihrem Tode vom Bürgerheim in das Bürgerspital hinübergeführt wurde, sprach sie noch vom Wiederkommen; wenige Stunden darauf versank sie in Agonie. Der Tod war an das Bett getreten: „Dein Tagwerk, du sonderbares Menschenkind, ist vollendet.“ Und so schloß denn die Frau, die wenige Tage zuvor noch gefeiert wurde, in aller Stille die Augen.

Wenn ich mir das Bild Stephanie Bernets vergegenwärtige, erinnert es mich an Heinrich Pestalozzi. Diese beiden Menschen waren in mehr als einer Richtung wesensverwandt. Mit Verlaub gesagt: beide hielten nicht viel auf der äußeren Erscheinung; beide waren unpraktisch und traten mit bewundernswerter Naivität an die Verwirklichung ihrer großen Ideen. Beide trugen die tiefen Furchen, die zerarbeiteten Gesichtern eigen sind; Kennzeichen tiefsten inneren Miterlebens. In beiden brannte heiß, als wollte es die Hülle verzehren, das Feuer der Philanthropie. Und beide hatten, das muß man ihnen lassen, einen Steckkopf. Sie hatten die felsenste Überzeugung, daß die Idee, aus der heraus Gutes geschaffen werden will, ausführbar sein müsse. Es kann nicht im Willen der Vorsehung sein, das Gute hintanzuhalten. Aber der Träger der Idee muß sich ganz einsetzen, darf nicht nachgeben, muß glauben können. Der Glaube versetzt Berge. Wenn man Stephanie Bernet bei der Besprechung einer ihrer Pläne erwiderte, dieser sei unmöglich, konnte sie antworten: „Worum unmöglich? Nünt ischt unmöglich!“ Hielt man ihr vor „Sie hand en Steckkopf!“ dann erklärte sie mit ein wenig Ironie, daß man in St. Gallen ohne Steckkopf überhaupt nichts erreiche. Sie kenne die St. Galler — weil sie selbst eine typische Vertreterin eines alten Bürgergeschlechtes war. Was sie als Erbe mitbekommen hatte, ist auch manchen anderen Nachfahren

angestammter Bürger zuteil geworden. Den st. gallischen Steckkopf umschrieb Hermann Wartmann konziliant in dem Spruche: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“ Stephanie Bernet hat durch Taten bewiesen, daß sie recht hatte. Sie gab nicht nach, die Rühüsli zu schaffen. Sie veranstaltete ihre Sammeltage mit zähem Willen; sie gründete die Heimwerkstätte und ihre kategorischen Aufforderungen, diese zu benützen, wirkten suggestiv. Sie brachte Einsendungen auf die Redaktionen und — man konnte nicht nein sagen. Vorerst blieb sie wohl an der Vortüre stehen und fragte: „Häi'r de Guete?“ und dann kam sie hinein und streckte ihr „Sätzli“ hin, das manchmal aus vielen Nebensätzen bestand. Sie schrieb, wie sie zu sprechen pflegte; und ihr Stil war alles andere, nur nicht papierern. Das Beharrliche in ihrem Charakter äußerte sich auch in ihm. „Le style c'est l'homme.“ In dem Verlangen, sich möglichst eindringlich, anschaulich zu äußern, ist auch hier ein Wesenszug, der stark an Pestalozzi erinnert. Aber am nächsten stand Stephanie Bernet dort dem großen Menschenfreunde, wo sie scheinbar aus nichts etwas Großes zu schaffen sich vornahm. Woher nahm Pestalozzi die Mittel für seine Anstalt für arme Kinder? Er lief und bettelte für andere. Wie gelang Stephanie Bernet die Gründung der Rühüsli? Sie lief und bettelte; man darf ruhig betteln sagen. Sie bezeichnete ihre Sammeltätigkeit selbst als „schöne Bettelei“. Sie müsse das Geld „einfach ha und d'Lüt müend use demit. E Fränkli ischt doch nöd z'viel. Und wenn Fehne dosse hanged, chonnt d'Stämmig denn scho.“ So richtete sie dann die Bratwursttage ein, an denen sie nirgends und überall war, und an denen die stadtläufige Bezeichnung „d'Stephanie“ das Wort der Stunden war. Sie eilte dann einigermaßen sonntäglich gekleidet von Stand zu Stand, organisierte auf ihre Weise, und es nahm immer alles (fast trotzdem) ein gutes Ende. Nicht zuletzt, weil ihr immer wieder praktischer veranlagte Helfer zur Seite gestanden haben. Aber die Idee — die Idee — hatte sie gegeben. Ist nicht gerade das ganz pestalozzisch? Nicht weniger als ihr Entsagen jeden Luxus'. „Die anderen haben auch nichts.“ Sie sparte sogar am Essen, denn „die Arme hand au mangmol Hunger.“ Sie dachte immer an die „andern“ und vergaß dabei sich selbst.

Wir haben alle Ursache, dieser selbstlosen Frau in hoher Verehrung zu gedenken. Menschen von dieser Art sind selten und eine Bürgerschaft, die einen solchen unter sich hat, ist ihm Dank über das Grab hinaus schuldig. Das wird die Stadt St. Gallen ihr gegenüber auch so halten. St.

Albin Hess

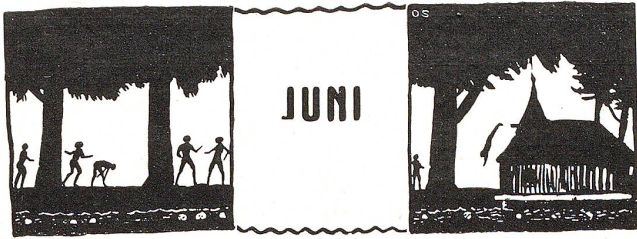
SCHÜTZENGASSE 8 TELEFON 131 GEGRÜNDET 1888

St. Gallen

Vornehme

Herren - Schneiderei

Steter Eingang der neuesten englischen Stoffe



1. Donnerstag
2. Freitag
3. Samstag
4. Sonntag (Pfingstsonntag)
5. Montag (Pfingstmontag)
6. Dienstag
7. Mittwoch
8. Donnerstag
9. Freitag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
13. Dienstag
14. Mittwoch
15. Donnerstag (Fronleichnam)
16. Freitag
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
20. Dienstag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag
26. Montag
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag



GARTEN

-Neuanlagen -Umgestaltung -Pflege

H. NEUMEISTER ST.GALLEN

Böcklinstraße 56 Telefon-Nummer 52.85

Schweizerische

Volksbank

Kapital und Reserven

210 Millionen Franken



SCHWEIZERISCHE
BANKGESELLSCHAFT
ST. GALLEN

Internationale Geschäfts-Besorgung für den Kaufmannsstand

Für das sparende Publikum

Annahme von Geldern auf Depositen-Hefte auf Depot-Konti

gegen Obligationen

Aktienkapital und Reserven 132 Millionen Franken



ADAGIO



SCHERZO

Wandgemälde in der Tonhalle St. Gallen von Theo Glinz, Horn

Buchdruckerei Zollikofer & Co., St. Gallen

Theophil Zollikofer & Cie

TZ

Liegenschaftsbureau St. Gallen Multergasse 43 Telephon 33.51

Wir besorgen prompt und gewissenhaft alle im Liegenschaftsverkehr vorkommenden Angelegenheiten wie:

Vermittlung von Verkauf, Kauf, Tausch, Pacht von Liegenschaften, kostenfrei für Käufer; ortsübliche Provision für Verkäufer
Verwaltung von Miet- und Pacht-Objekten unter fachmännischer Leitung
Expertisen, Schätzungen, Gutachten, Informationen über Liegenschaften - Vermietbureau von Wohnungen, Geschäfts-Lokalitäten, Wirtschaften, Landgütern usw.



Unfall -

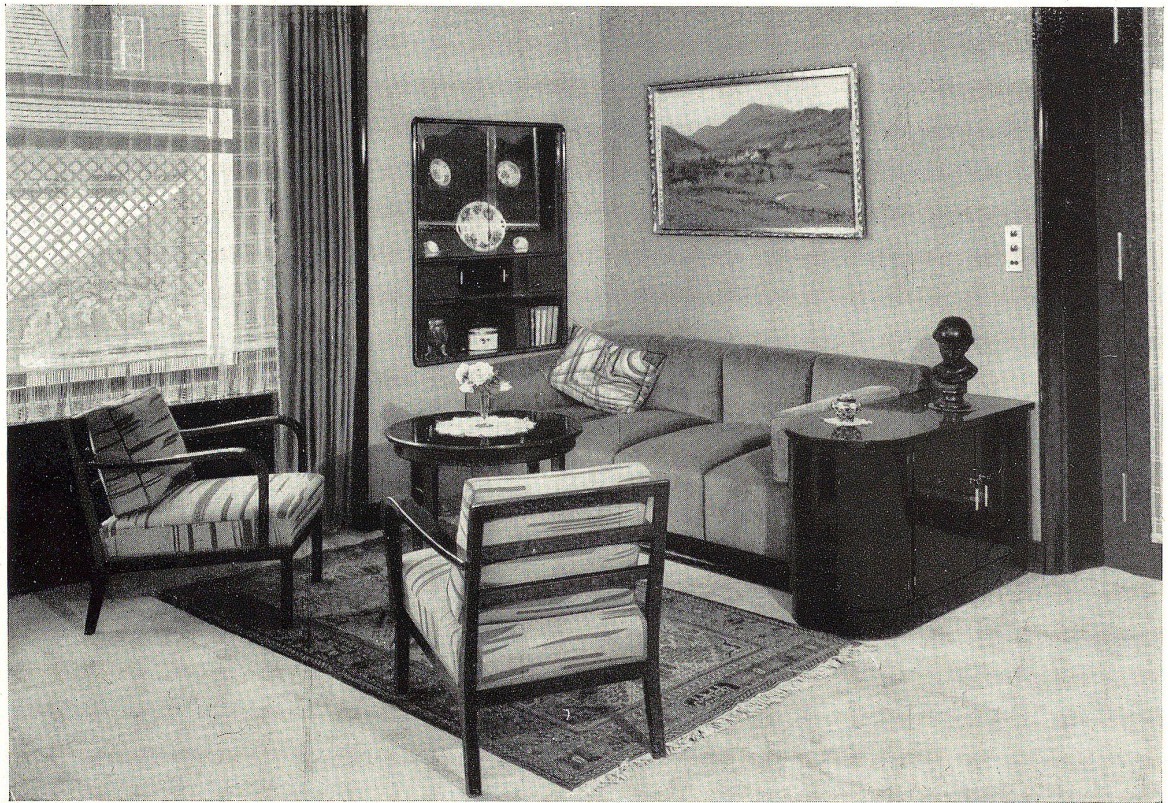
"WINTERTHUR"

Schweizerische Unfall-Versicherungs-Gesellschaft
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Winterthur

GUGGENBÜHL & GIGER
General-Agentur St. Gallen Merkatorium

Lebens- Versicherung

25 Jahre
STUDACH Möbel
1907
1932



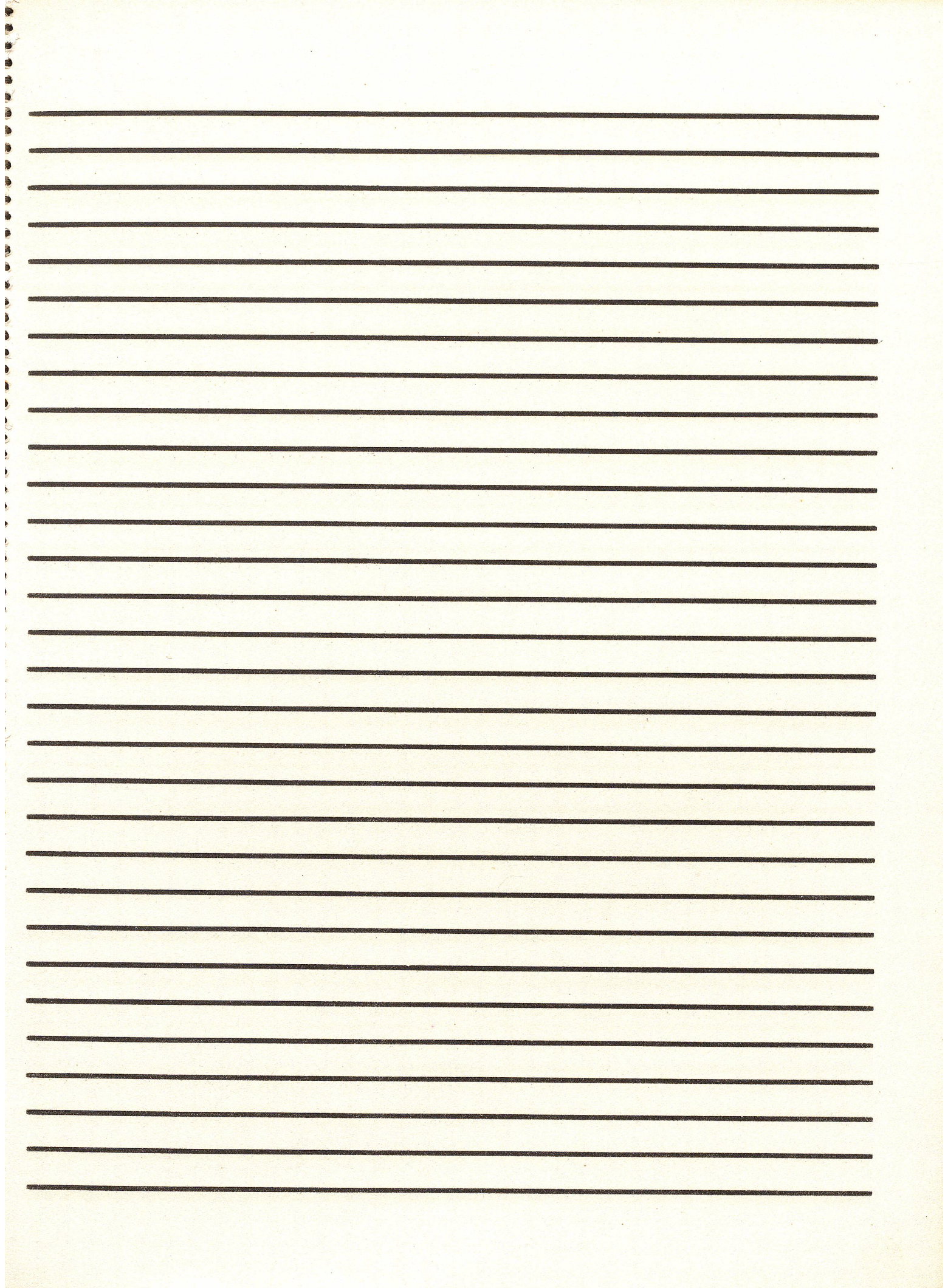
SITZGRUPPE IM GESELLSCHAFTSRAUM HAUS Z.

AUSFÜHRUNG CARL STUDACH, ST. GALLEN

CARL STUDACH ST. GALLEN

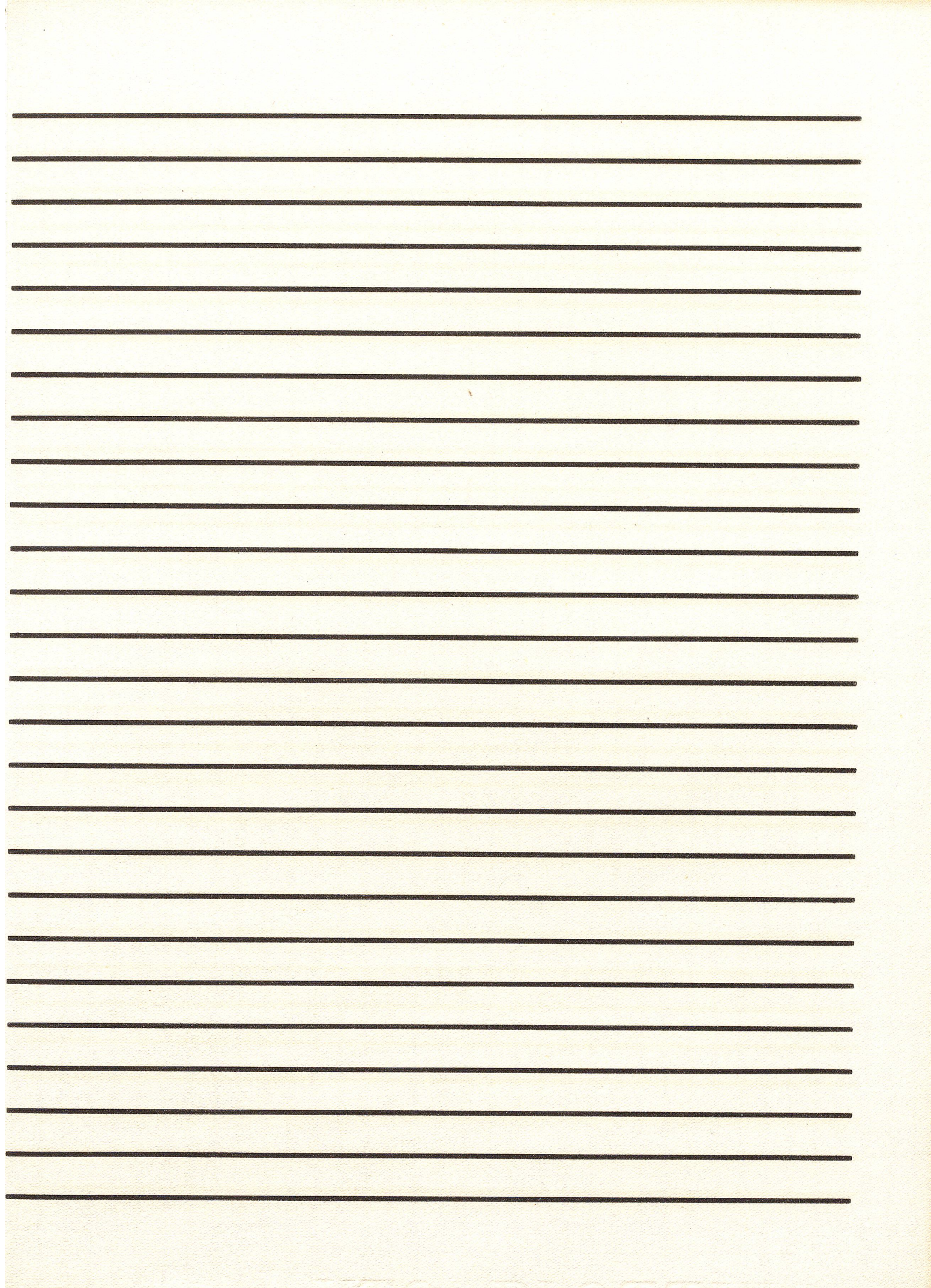
MÖBELFABRIK SPEISERGASSE 19

INNENAUSBAU EINZELMÖBEL DEKORATIONEN



Blank lined paper with horizontal ruling lines.





Blank lined paper with 25 horizontal lines.



Bücher aus allen Literatur-Gebieten

*Erzählende und bildende Literatur
Wissenschaftliche und technische Werke
Literatur für Handel, Industrie und Gewerbe
Jugendschriften und Bilderbücher
Wörterbücher und Lexika*

Kunstblätter Landkarten und Globen Zeitschriften

*Alle in Katalogen, Prospekten und Inseraten angebotenen Werke
werden prompt und zu den angekündigten Preisen besorgt*

Fehr'sche Buchhandlung St. Gallen

*Telephon 11.92 Schmiedgasse 10
Kunst- und Landkartenhandlung Zeitschriftenexpedition*

*der Weg der
eleganten Dame:*
Leonhardstr. 12

Wir führen: Damenwäsche + Tricotwäsche + Damenstrümpfe + Pyjamas
Taschentücher, auf Wunsch mit Monogramm + Halstücher
Tischgedecke und Servietten + Leintücher und Kissen
Geschenk-Artikel
Herrenhemden
Cravatten

Ed.
Sturzenegger
AG.